

2. Karl der Große als Kriegsheld.

a) Beginn der Sachsenkriege (772).

„Die besten seiner Helden, sie lagen in Sachsen tot;
Da floh Karolus Magnus, der Kaiser in großer Not.“

(Aus „Frankfurt am Main“ von Kopisch.)

Die nordöstlichen Nachbarn der Franken, die tapferen und kriegerischen Sachsen, waren noch Heiden. In einem länger als 30 Jahre dauernden blutigen Kampfe wurden sie von Karl unterworfen und dem Christentume zugeführt.

Einhard berichtet über den Beginn des Krieges:

„Kein Krieg, den das Volk der Franken unternahm, ist mit solcher Ausdauer, Erbitterung und Anstrengung geführt worden; denn die Sachsen, die wie fast alle Völkerschaften Deutschlands wild, dem Götzendienste ergeben und gegen unsere Religion feindselig waren, hielten es nicht für unehrenhaft, göttliches und menschliches Recht zu übertreten und zu schänden. Dazu kamen noch besondere Umstände, die jeden Tag eine Störung des Friedens verursachen konnten: Die Grenze zwischen uns und den Sachsen zog sich fast durchaus in der Ebene hin, mit Ausnahme weniger Stellen, wo größere Waldungen oder dazwischen liegende Berggipfel eine scharfe Grenzlinie bildeten; so wollten Totschlag, Raub und Brandstiftungen auf beiden Seiten kein Ende nehmen. Dadurch wurden die Franken so erbittert, daß sie endlich ihren Schaden nicht mehr bloß heimgen, sondern es auf offenen Krieg mit ihnen ankommen lassen wollten.“

Auf dem Reichstage zu Worms wurde 772 der Krieg gegen die Sachsen beschloffen. König Karl zog unverweilt gegen sie, verwüstete die südlichen Gaue, eroberte die Feste Eresburg a. Diemel und zerstörte ihr Nationalheiligtum, Irminsul genannt, wahrscheinlich ein riesenhafter Baum, der nach dem Glauben des Volkes das Weltall trug. Darnach ließ er sich von den unterworfenen Sachsen huldigen; zugleich mußten sie geloben, die christlichen Glaubensboten willig aufzunehmen.

Aber nicht das ganze Sachsenvolk war hiermit unterworfen, sondern nur die südlichen Gaue. Wie schon früher erwähnt, hatten die Sachsen auch nicht ein festgefügtes Staatsgebilde, sondern die einzelnen Gaue bildeten einen Bund, der sich in 4 Hauptzweige sonderte: in die Westfalen, von dem Rhein bis zur Ems, die Engern, zu beiden Seiten der Weser, die Ostfalen bis zur Elbe und die Nordalbingen, nördlich von der Elbe.

„Gleich den Altvordern zur Zeit Armins lebten die Sachsen noch immer in freien Volksgemeinden unter gewählten Vorstehern, ohne König und Priesterschaft. Ihre Götter verehrten sie noch immer in Wald und Hain, bei heiligen Bäumen oder Quellen mit Opfern und Volksfesten; ihre Toten verbrannten sie und setzten die gesammelte Asche unter einem Grabhügel bei. — Nur im Fall eines allgemeinen Krieges vereinigten sie sich unter gemeinsamen Heerführern oder Herzögen, die durch Wahl oder Los aus der Mitte des edlen Geschlechtes bestimmt wurden. Eine gemeinsame Obrigkeit für das ganze Volk fehlte.“